

# F.C. Heylmanns klassizistische Kremper Kirche unter dem Einfluss von C.F. Hansens Baustil

(nachbearbeitete Fassung)



## Die klassizistische St. Peter - Kirche und der Einfluss von C.F. Hansens Baustil

- Vorgetragen anlässlich des Hansen-Tags
- in der St. Peter – Kirche zu Krempe

am 22. Oktober 2011 von Lothar Wittorf

Liebe Freunde des Architekten C.F. Hansen,

ich möchte Sie ganz herzlich willkommen heißen am heutigen Hansen-Tag, zu dem Sie sich in der Kremper Stadtkirche versammelt haben

- in der rosa Kirche
- mit dem ungewöhnlichen, auffälligen Turm,
- die dem Apostel Petrus geweiht ist, geschichtlich St. Petri-Kirche hieß und heute eingedeutscht St. Peter-Kirche genannt wird.

Gemeinsam mit meiner Frau hatte ich schon das Vergnügen an vergleichbaren Hansen-Treffen der Kirchengemeinden in Quickborn, Husum, Neumünster und in Simonsberg teilzunehmen.

Nun ist Krempe an der Reihe und mein Part soll es sein, Ihnen dieses ernste und schöne Gotteshaus vorzustellen - natürlich vor allem unter dem Gesichtspunkt, wie hier Hansens Kirchen-architektonische Ideen Gestalt und Ausstrahlung erhalten haben.

~1200

Bau der  
Kirche

1237

Kirchherr  
Godescalus



Kloster  
Uetersen

# Geschichtliches

3 Türme - 2 Kirchen

1814

Kirchen-  
Brand  
(14. Januar)

1495

Kirchturm  
spitz  
(67 m)



1654

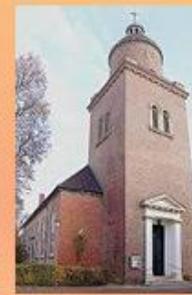
Kirchturm  
barock  
(72m)



1828-

1835

Kirchen-  
neubau



Am 11. November 2007 konnte die Kirchengemeinde der Stadt Krempe und der angrenzenden Ortschaften Krempe, Grevenkop und Elskop das 175-jährige Jubiläum ihres Gotteshauses begehen.

- Vermutlich wird das erste Gotteshaus zeitnah mit dem Beginn der Landgewinnung in der Krempermarsch zum Seelenheil der Siedler errichtet worden sein. Diese begann um 1200 n.Chr.
- In einer undatierten Urkunde des Klosters Uetersen wird ein Kirchherr Godescalus (Gottschalk) aus Krempe zum Propst des Klosters berufen. Das Erstellungsjahr der Urkunde wird in 1237 oder 1239 vermutet. Die Erwähnung des Godescalus ist ein Indiz, dass es in Krempe zu dieser Zeit schon eine Kirche gegeben haben muss.
- 1495 bekam die Kirche einen hoch aufragenden spitzen Turm, wie ihn das Modell zeigt. Er war 224 Fuß hoch. Auf Grund seiner alles überragenden Höhe diente er u.a. der Elbschiffahrt als Landmarke.
- In der Nacht vom 14. auf den 15. Februar 1648 wütete ein schwerer Sturm in den Elbmarschen und brachte den Kirchturm zum Einsturz. Der Turm und Teile des Daches wurden beschädigt, aber die Stundenglocke überstand den Sturz unbeschadet. 1654 wurde eine neue, barocke Turmhaube gezimmert. Sie war 240 Fuß (~72 m) hoch.
- Diese geriet 1814 in Brand, als Krempe von schwedischen Truppen besetzt und das Gotteshaus als Lager für Heu, Stroh und Schießpulver konfisziert worden war. Durch eine Unachtsamkeit der Wachsoldaten gerieten diese in Brand. Das Feuer zerstörte die Kirche, den Turm und die Glocken – mit Ausnahme der Stundenglocke.
- In der Folge wurde die oben beschriebene, heute noch bestehende Kirche erbaut.

# Der Architekt Friedrich Christian Heylmann

geb. am 18. November 1771 in Wesselburen

gest. am 21. März 1837 in Altona

Eltern: Christoph Hinrich H., Chirurgus und  
Catharina Margarete, geb. Meiern

1787 – 1800: Architekturlehre bei C.F.Hansen und  
Privataufträge

3.12.1800: Baukondukteur beim kgl. Bauinspektor  
C.F.Hansen in Altona

19.12.1804 Bauinspektor für Holstein in Altona  
neben C.F.Hansen

5.12.1836 Entlassung in den Ruhestand

8.2.1837 Ernennung zum Kammerrath



Erhaltene Bauten: Pastorate in Rellingen und Wedel, Gutshaus Krummendiek, Rathaus in Neustadt, Kirchen in Krempe und Bargtheide, Amtsverwalter-Häuser in Trittau, Ahrensböök und Rantzau (Barmstedt), Amtsgefängnis in Ahrensböök, Kanzel in Cismar

Friedrich Christian Heylmann wurde 1771 in Wesselburen/Dithmarschen geboren. Seine Eltern waren der Chirurgus Christoph Hinrich H. und dessen Ehefrau Catharina Margarete - Er starb mit 65 Jahren in Altona

Mit 16 Jahren wurde er in eine Architekturlehre bei C.F. Hansen gegeben. der derzeit kgl. Landbaumeister in Holstein war. Er wurde von diesem in seinem Hause aufgenommen und führte später Privataufträge für Hansen aus.

Als Hansen zu seiner Entlastung die Beistellung eines Baukondukteurs beantragte und zuerkannt erhielt, bewarb sich Heylmann um diese mit Unterstützung Hansens und wurde zum 3.12.1800 dazu ernannt.

Hansen empfahl ihn so: „*Ich habe einen jungen Menschen, aus Wesselburen gebürtig, der 13 Jahre bey mir mit dem größten Fleiß und Rechtschaffenheit die Architectur studiert hat, dessen Natürliches Talent für die Bau Kunst und unermüdliches Bestreben sie Praktisch auszuführen ihn dazu berechtigt von mir an eine Königliche Höchstpreissliche Rentekammer hierzu Empfohlen zu werden.*“

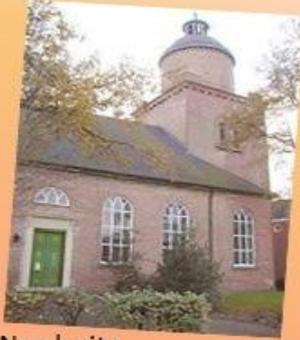
Als Hansen 1804 nach Kopenhagen umzog, behielt er die vorgesetzte Stellung des Landbaumeisters (wurde 1808 zum Oberbaumeister ernannt), und konnte die Stelle eines ihm nachgeordneten, Bauinspektors für Holstein in Altona einrichten lassen. Heylmann bewarb sich um diese Stelle - auch mit Hansens Empfehlung - und wurde am 19.12.1804 ernannt.

Ende 1836 wurde Heylmann in den Ruhestand entlassen, erhielt im Februar 1837 noch die Ernennung zum Kammerrath und verstarb im Alter am 21. März 1837 in Altona.

Erhaltene Bauten:

Pastorate in Rellingen und Wedel, Gutshaus Krummendiek, Rathaus in Neustadt, Kirchen in Krempe und Bargtheide, Amtsverwalter-Häuser in Trittau, Ahrensböök und Rantzau (Barmstedt), Amtsgefängnis in Ahrensböök, Kanzel in Cismar

## Die Kremper Stadtkirche – eine spätklassizistische Kirche



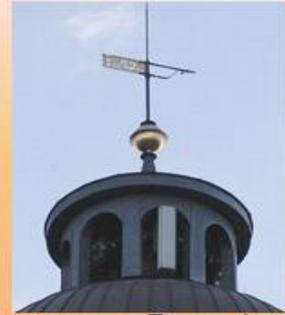
Nordseite



Südseite



Westturm mit Hauptportal



Turmspitze



Ostseite

Ich werde unsere Kirche am besten in Form eines kleinen Rundgangs beschreiben.

- Es soll mit der Darstellung des Äußeren des Kirchenschiffs begonnen werden,
- danach soll die Turmgestalt näher betrachtet und vor allem Hansens Rolle bei seiner Ausformung näher beleuchtet werden.
- Anschließend betreten wir durch das Westportal das Kircheninnere und werden hier Hansens Einfluss nachspüren.

### [Nicht referierte Daten zum Neubau]

**1814** Die alte Kirche wird ein Raub der Flammen **1822** Heylmanns Entwurf wird „allerhöchst approbiert“ (die Gemeinde hätte lieber einen (kostengünstigeren) Zimmermann beauftragt) „Nachdem nun verschiedene Risse zum Bau einer neuen Kirche gemacht und wieder verworfen, ward endlich, der von dem Herrn Bauinspektor Heilmann in Altona als Baumeister der Kirche auf 800 Stände berechnete Riß allerhöchst approbiert und angenommen, nur wurde von dem Herrn Konferenzrat und Oberbaudirektor Hansen in Kopenhagen das Portal des Turmes sehr vergrößert und verschönert, wogegen aber der Hr. Bauinspektor Heilmann ... protestierte ...“ (Protokoll ..)

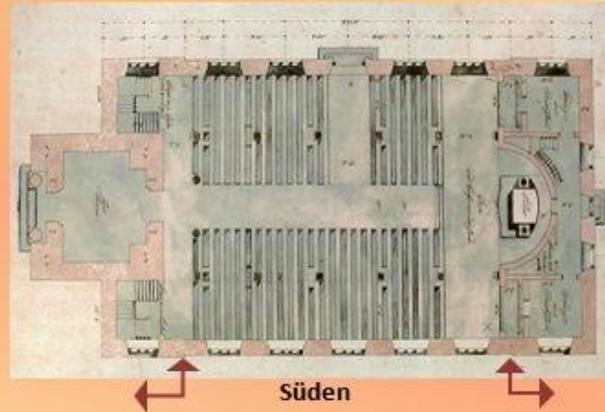
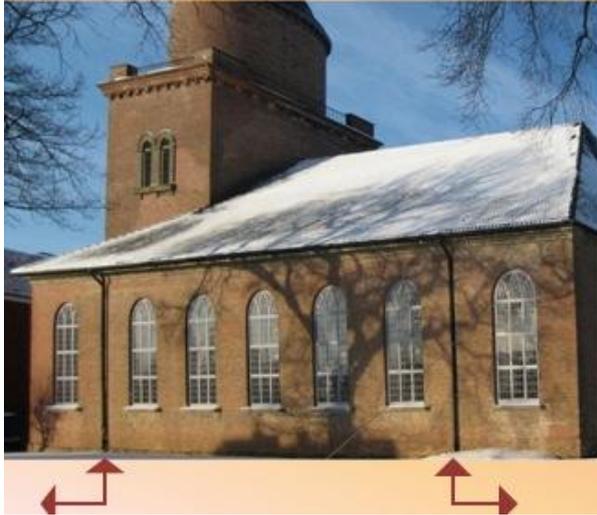
Jedoch fordert C.F. Hansen mittels eines Alternativentwurfs zum Turm ein repräsentativeres Hauptportal verändert bis **1826** fast endloser Briefwechsel zwischen Heylmann und Hansen um dieses Portal „Über diesen Punkt wird nun vieles hin und hergeschrieben und der Bau unendlich aufgehalten, bis es dann endlich der Gemeinde erlaubt war, den Turm wieder auf dem alten Fundamente aufzuführen, wodurch denn das von dem Oberbaudirektor angebrachte große Portal wegfällig ward.“ (Protokoll ..)

**1828** Baubeginn (nach Verzögerung der 1. Licitation) - **9. August 1830** Baustopp - August **1931** Weiterbau des Kirchenschiffs - **11.11.1832** Einweihung des Kirchenschiffs  
- Juni **1834** Baubeginn Turm - November **1835** Aufhängung der Glocken - **1836** letzte Innenarbeiten Turm - **1839** kleine Orgel - **1847** Turmuhr

# Kirchenschiff: Südwand

**7 Fensterachsen**  
**Seitenrisalite**  
**keine Sonderformen für Außenfenster**  
**hohe, Geschoss-übergreifende Fenster**

**Raumaufteilung im Inneren (Erdgeschoss)**  
seitliche Treppenaufgänge und  
Turm – zur Hälfte eingelassen  
Haupt- und Seitenschiffe  
Chor, Logen, Sakristei



Heylmann übernahm für seinen Kirchenentwurf Hansens Grundkonzept für Landkirchen, das dieser erstmals anlässlich des erforderlichen Neubaus der Marienkirche in Quickborn entwickelt hatte:

- einen gestreckten rechteckigen Baukörper mit dunklem Walmdach und Dachreiter bzw. - wenn vom Bauräger gefordert - Westturm aus klaren trigonometrischen Formen.
- Die Längsseiten der dreischiffigen Hallenkirche sind achsensymmetrisch gegliedert und zu den Seiten abschließend belebt durch Risalite.

Die Südwand des Kremper Kirchenschiffs enthält sieben Fensterachsen, die als hohe Rundbogenfenster ohne rahmenden Zierrat in die Wand eingeschnitten sind.

- Die fünf mittleren Fenster erhellen das Innere des Kirchenschiffs,
- während sich die jeweils äußeren auf die hinter ihnen befindlichen Funktionsräume beziehen wie z.B. die Sakristei oder die Aufgänge zu den Emporen.

Aus diesen unterschiedlichen, räumlichen Aufgabenstellungen entstand das Problem, dass die inneren Fenster verhältnismäßig eng nebeneinander lagen, während die randständigen Fenster einen unvermeidbar größeren Abstand zu den Nachbarfenstern aufwiesen.

Diese Ungleichmäßigkeit gefährdete die Symmetrie, die ein wichtiges Gestaltungsprinzip - nicht nur - in der klassizistischen Architektur ist.

Heylmann stellte das Ebenmaß dadurch her,

- dass er die fünf Fenster des Kirchenschiffs mit gleichem Abstand zueinander in der Mitte anordnete.
- Die Randfenster bettete er zentral in eigene, abgegrenzte Wandfelder (Risalite) ein, die leicht gegenüber der Mittelwand hervortreten und heute zusätzlich durch die Regenabflussrohre betont werden.

## Wandgliederung in Hansen-Kirchen



Marienkirche Quickborn

**Seitenrisalite  
mit  
gesonderten  
Fenstern**

**Fenster je  
Stockwerk**

**Gesimse  
trennen die  
Stockwerke**



St. Marienkirche Husum  
(Plan)



Vicelinkirche Neumünster



Kirche in Hørsbüll

Bei Hansen jedoch waren Risalite nur ein Mittel zur Gliederung und Belebung des Kirchenschiffs.

- Zusätzlich betonte er die Stockwerkeinteilung durch ein Gesims bzw. Fries
- und fügte jedem Stockwerk eine eigene Fensterreihe zu.

Für die Fensteröffnungen wählt er einfache, klare geometrische Formen wie Rechteck, Quadrat, Kreis, Halbkreis

Eine weitere Belebung erzielte er, indem er

- die Fensteröffnungen der Risalite (Rechteck und darüber Quadrat) mit Sandstein oder Putzwerk hervorhob,
- während die Fenster des eingetieften Mittelteils - der Rücklage - nur schlicht in die Wandfläche eingeschnitten wurden.

# Wandgliederungen - Ausnahmen



Frauenkirche Kopenhagen

Kirche  
Simonsberg



Schlosskirche  
Christiansborg,  
Kopenhagen -

Doch gibt es in Hansens Werk auch andere Lösungen

So deckt sich die horizontale Wandgliederung der Kopenhagener Frauenkirche durchaus mit den eben dargestellten Prinzipien, doch hat sie nur einen westlichen Seitenrisaliten. Der östliche entfiel, weil das Kirchenschiff durch die östliche Halbrundapsis abgeschlossen wird.

Die Außengestaltung der Schlosskirche von Christiansborg weicht nicht von Hansens Ausdrucksformen und Formensprache ab, wohl aber ordnet er sie anders an. So verstärkt er die jeweils 4. Fensterachse mit Lisenen und erzeugt den Eindruck eines Mittelrisalits. Die architektonische Aufgabenstellung war hier, den Baukörper in den Gesamtkomplex des Schlosses einzubinden. Sie zeigt gleichzeitig, dass Hansen nicht an einmal gefundene Lösungen gebunden war, sondern seine Mittel und Formen frei und zweckgerichtet zu wählen wusste.

Nur die Außenwände der Kirche von Simonsberg fallen ganz aus dem Rahmen. Stockwerk übergreifende Halbrundfenster widersprechen den Vorbildern Hansens aus der klassischen Baukunst bzw. aus der italienischen Renaissance. Der Grund liegt darin, dass es sich um keine von Hansen ursprünglich konzipierte Kirche handelt, sondern sie geht auf einen Entwurf des Schleswiger Bauinspektors Wilhelm Friedrich Meyer zurück.

Der Kirchengemeinde erschienen die Wände seines Gotteshaus-Entwurfs zu schwach, um den örtlichen Nordseestürmen gewachsen zu sein. Hansen verstärkte sie, indem er die hohen Kirchenfenster in halbrundförmige Lisenen einfasste.

Die hohen Fenster gehen hier nicht auf Hansen zurück, sondern er überformte einen bestehenden Riss - übrigens nicht nur im Äußeren sondern auch im Inneren.

# Fenster mit neogotischen Anklängen



In stilistischer Hinsicht fallen nicht nur in der Simonsberger Kirche die hohen Halbrundfenster auf, sondern auch in Heylmanns Kremper Kirche.

Dieser folgte bezüglich der Fenster seinem Lehrmeister und Vorbild C.F. Hansen nicht. Heylmann verwandte keine einfachen geometrischen Formen, sondern kombinierte Halbkreis mit Rechteck zum Halbrundfenster. Gleichzeitig schnitt er sie Stockwerk übergreifend und ohne rahmenden Zierrat in die Wand ein.

Vorteil: Er brachte auf diese Weise viel Licht in den Innenraum.

Nachteil: Die Emporen scheinen durch die Fenster durch.

Heylmann begab sich mit dieser Lösung in die Nähe der gotischen und barocken Kirchenarchitektur. Dennoch blieb er dem Klassizismus treu, indem er die Fensteröffnungen mit Rundbögen abschloss.

Aber Heylmann ging sogar noch einen Schritt weiter, indem er die Rundbögen durch je drei schmale Spitzbögen unterteilte. Dies war schon eine recht deutliche stilistische Konzession an den aufkommenden Trend zur neogotischen Kirchenarchitektur.

Die Fensterrahmen waren in der ersten Kirchensanierung während der 1960-er Jahre dem Zeitgeschmack entsprechend weiß angestrichen worden. Im Zuge der Schwammrenovierung wurden die Rahmen wieder grau lackiert. Der Farbton wurde nach Farbanalysen ausgesucht, die auf die ursprüngliche, von Heylmann gewählte Farbgebung zurück gehen.

# Kirchenschiff: Nordwand

Symmetrieachse: Nebenportal



Nebeneingang



Die Nordwand wurde gegliedert wie die Südwand. Jedoch war hier ein weiterer Zugang zur Kirche herzustellen,

Für diesen Nebeneingang ersetzte Heylmann das mittlere Fenster durch ein einfaches Portal mit glatter Sandsteinrahmung und wahrte so den spiegel-symmetrischen Aufbau.

Den Bezug zur Fensterreihe stellte er her, indem er über der Tür ein halbrundes Oberlicht (Lünette) mit Spitzbögen einsetzte, das den Halbrundbögen der benachbarten Fenster entsprach.

Einziges Zierrat dieser Konstruktion waren zwei geschwungene Konsolen mit beidseitigem Blütenkelch-Ornament, die eine einfache Bedachung tragen.

# Die Rückwand



Keine besonderen Gestaltungsmerkmale, ein einfaches Ensemble, das in der großen Fläche fast verloren geht.

- **einfache Eingangstür**
- **2 kleine Fenster** zur Erhellung des unteren Nutz-Bereichs und
- eine **Lünette**, die formal und in der Höhe mit den Fenstern der Längsseiten korrespondiert.

Keine besonderen Gestaltungsmerkmale zeigt die Rückwand.

Sie enthält nur ein einfaches Ensemble, das in der großen Fläche fast verloren geht:

- eine einfache, grüne Eingangstür,
- zwei kleine, graue, quadratische Fenster zur Erhellung des unteren Nutz-Bereichs und
- eine Lünette, die formal und in der Höhe mit den Fenstern der Längsseiten korrespondiert.

Dieses Oberlicht erhellt die rückwärtigen Funktionsräume der Kirche.

Heylmann nutzte das Fensterchen jedoch nicht zur Einbindung des Lichts in den Altarraum, indem er es zur Hinterleuchtung des Chors eingesetzt hätte, wie Hansen es in seinen Kirchen in Neumünster, Husum und Quickborn in genialer Weise tat.



## Der Kirchturm

Quader – Zylinder – Kuppel –  
Tempelchen – Kegel – Spitze

Der Turm ist mit ~ 38 Metern nur ungefähr halb so hoch wie der 72 m hohe Turm der Vorgängerkirche. Hinsichtlich des Turmaufbaus verwandte Heylmann rein trigonometrischen Formen: Quader, Zylinder, Halbkugel, Zylinder, flacher Kegel.

Den Unterbau bildet ein kräftiger Quader. Er steht auf einem quadratischen Grundriss, dessen Seitenlänge der halben Kirchenbreite entspricht und der zur Hälfte in den Baukörper des Schiffs eingelassen ist.

Seine Wände sind glatt aufgemauert bis zum Abschluss durch ein Konsolgesims.

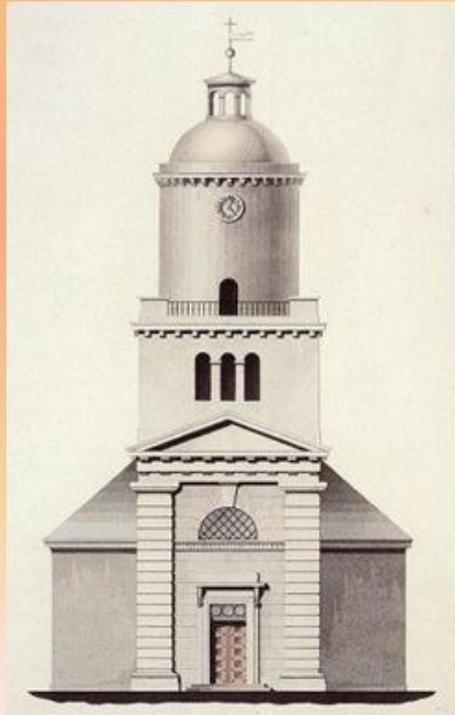
Am Fuß betont ein einfacher Portikus den Eingang zum Gotteshaus. In seinem oberem Drittel unterbrechen zwei rundbogige Schall-Luken aus Sandstein nach drei Seiten den Baukörper.

Über dem Quader erhebt sich ein Zylinder - begrenzt von einem kupfernen Konsolgesims. Die unterschiedlichen Grundflächen ermöglichten, eine Aussichtsplattform zu schaffen, die durch eine einfache Rundbogentür vom Turminneren aus zugänglich ist. Gesichert wird die Plattform durch ein Eisengeländer zwischen gemauerten Eckquadern.

Als Kuppel sitzt dem Zylinder eine mit Kupferplatten gedeckte Halbkugel auf. Sie wird bekrönt mit einer zylindrischen Laterne. Acht Arkadenbögen verleihen dieser das Aussehen eines kleinen Rundtempels. In ihr ist die Stundenglocke aufgehängt.

Ein flacher Kegel schließt als Dach das kleine Tempelchen ab. Auf ihm erhebt sich die Kirchturmspitze - verziert mit einer vergoldeten Kugel und einer Wetterfahne, die das Kremper Wappen und die Zahl 1835 als Jahreszahl der Fertigstellung des Turms zeigt.

# C.F. Hansens Portalvorschlag



... ward endlich, der von dem Herrn Bauinspektor Heilmann in Altona als Baumeister der Kirche auf 800 Stände berechnete Riß allerhöchst approbiert und angenommen, nur wurde von dem Herrn Konferenzrat und Oberbaudirektor Hansen in Kopenhagen **das Portal des Turmes sehr vergrößert und verschönert**, wogegen aber der Hr. Bauinspektor **Heilmann insofern protestierte**, dass wenn der Turm wieder auf dem alten Fundamente, der Straße so nahe, aufgeführt werden sollte, welches von der Gemeinde zur Ersparung der neuen Grundlegung sehnlichst gewünscht wurde, solche Verschönerung dadurch dem Auge fast gänzlich entzogen, also unnötig sei, wenn aber solches sein sollte, so müsste die Kirche auf der Mitte des Platzes aufgeführt werden, dadurch würde der Turm bedeutend zurück zu stehen kommen, und die ganze Fassade anschaulicher dastehen. - C.Büldt, Protokoll des Neubaus, S.1

Carsten Büldt schrieb in seinem „Protokoll des Neubaus“:

„Nachdem nun verschiedene Risse zum Bau einer neuen Kirche gemacht und wieder verworfen, ward endlich, der von dem Herrn Bauinspektor Heilmann in Altona als Baumeister der Kirche auf 800 Stände berechnete Riß allerhöchst approbiert und angenommen, nur wurde von dem Herrn Konferenzrat und Oberbaudirektor Hansen in Kopenhagen das Portal des Turmes sehr vergrößert und verschönert, wogegen aber der Hr. Bauinspektor Heilmann insofern protestierte, dass wenn der Turm wieder auf dem alten Fundamente, der Straße so nahe, aufgeführt werden sollte, welches von der Gemeinde zur Ersparung der neuen Grundlegung sehnlichst gewünscht wurde, solche Verschönerung dadurch dem Auge fast gänzlich entzogen, also unnötig sei, wenn aber solches sein sollte, so müsste die Kirche auf der Mitte des Platzes aufgeführt werden, dadurch würde der Turm bedeutend zurück zu stehen kommen, und die ganze Fassade anschaulicher dastehen. Über diesen Punkt wird nun vieles hin und hergeschrieben und der Bau unendlich aufgehalten, bis es dann endlich der Gemeinde erlaubt war, den Turm wieder auf dem alten Fundamente aufzuführen, wodurch denn das von dem Oberbaudirektor angebrachte große Portal wegfällig ward.“

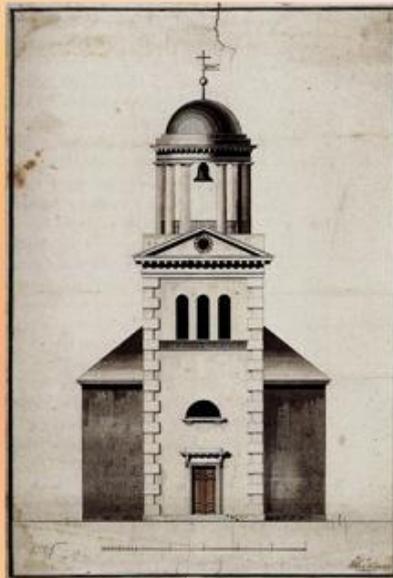
Doch in der Auseinandersetzung um das Portal ging es sicher nicht nur um die Frage, ob ein Portal, das optisch nicht zur Geltung kommen kann, die erforderlich höheren Kosten rechtfertigen würde, sondern es verbarg sich auch eine unterschiedliche Auffassung zur Turmgestaltung dahinter.

Hakon Lund, der führende Hansen-Kenner, arbeitete dies an einem Vergleich von Hansens Turm-Alternative mit Heilmanns Vorschlag für die Neumünsteraner Vicelin-Kirche heraus.

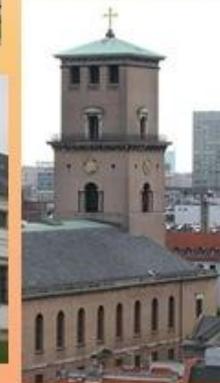
## 2 Türme - 2 Absichten



C.F. Hansen



F.C. Heylmann



**„Bei Griechen und Römern waren in den schönen Tagen der Kunst Türme eine unbekannte Bauzier, und wo sie als Signale erbaut wurden, waren sie einfach aus massiven Mauern, vierkantig oder rund.“ (C.F. Hansen)**

Hansen äußert sich in Zusammenhang mit seinem Vorschlag für den Bau der Frauenkirche in Kopenhagen folgendermaßen zur Kirchturmfrage: „Bei Griechen und Römern waren in den schönen Tagen der Kunst Türme eine unbekannte Bauzier, und wo sie als Signale erbaut wurden, waren sie einfach aus massiven Mauern, vierkantig oder rund.“

Der Vergleich von Hansens und Heylmanns Vorschlägen zur Gestaltung der Westfassade und der Turmgestalt offenbart unterschiedliche Grundeinstellungen zum Bauteil Turm.

- Heylmann schließt den Turmquader an seinem oberen Ende mit einem Dreiecksgiebel ab und betont zusätzlich diesen Quader in seiner ganzen Länge mit einer rustizierenden, seitlichen Einrahmung. Insofern bekennt er sich ohne Einschränkung zum Kirchturm.
- Hansen dagegen positioniert den Dreiecksgiebel so innerhalb des Quaders, dass er mit der Höhe des Firsts vom Langhaus abschließt - auf ca. 2/3 Höhe des Turmquaders. Dadurch entsteht der Eindruck, dass das „verschönerte“ Portal Teil des Tempels ist.  
Dem Turm wird gleichzeitig optisch die Größe genommen. Er erscheint eher wie ein etwas größerer Dachreiter.

## Das Hauptportal – ein einfacher Portikus Spannungsbogen vom einfachen zum reichen Dekor



Ein einfaches dorisches Portal bildet den Haupteingang.

- Es besteht aus zwei glatten, weißen Pilastern, die das Tor einrahmen.
- Auch das dorische Kapitell und die leicht ausladende Basis – beide in Grau – sind nur als glatte Flächen angedeutet.
- Dem weißen Gebälk sitzt ein flaches Giebeldreieck auf, nach unten von einem Zahnschnitt-Fries abgegrenzt.
- Die Gliederung des Oberlichts zeigt eine Arkadenreihe wie das der Frauenkirche.

Indem er dem Eingangsportal den gleichen Aufbau gab wie der Ädikula des Altars schuf Heylmann einen Spannungsbogen, der auf den Altar zielt, einen Spannungsbogen vom einfachen zum reichen Dekor, einen Bogen vom Schlichten zum Festlichen.

Dem einfachen, stark abstrahierten Eingangsportal setzte er den Kanzelaltar in deutlich ornamentierter Dekoration entgegen:

- statt flache Pilaster - plastische, runde Kolossal-Säulen,
- statt eines glatten Kapitell in dorischer Ausformung - eine reiche korinthische Akanthus-Blattverzierung,
- statt eines leeren, weißen Gebälks - ein grauer Balken mit goldener Beschriftung, gerahmt von goldenen, geflügelten Engelsköpfen,
- statt eines schmucklosen Giebeldreiecks - eines mit dreifacher Friesverzierung.

So erhält der Besucher bei seinem Eintritt in das Haus Gottes eine erste Einstimmung auf die weihevollen Stätte von Kanzel und Altar, den Zugang zur Welt Gottes, eine Stufung, wie sie durchaus auch bei C.F. Hansen zu finden ist.

# Spannungsbogen durch Säulenhierarchie



Im Eingangsbereich des Kirchenschiffs trifft der Besucher auf zwei kannelierte Säulen mit einem dorischen Kapitell.

Sie markieren den Beginn des Mittelgangs und stehen nicht zufällig hier.

Mit ihnen setzt Heylmann die Hierarchie der griechischen Säulenordnung ein, um einen weiteren Spannungsbogen vom Niederen zum Höheren aufzubauen. Dieser zielt ebenfalls auf den Altarraum am Ende des Gangs und seine herausgehobene gottesdienstliche Bedeutung.

Dorische Kapitelle bilden die unterste Stufe in der Rangordnung, korinthische Säulenköpfe dagegen die höchste Stufe – letztere schmücken im Chor den tempelgleich eingefassten Ädikula-Altar als Zielpunkt des Gangs.

Unterstützt und zusätzlich getragen wird der Spannungsbogen durch die Kapitelle der Pfeiler im Mittelschiff. Diese sind mit Eierstäben verziert, einem Muster der ionischen Säulenarchitektur, die in der Säulenhierarchie die mittlere Position einnimmt.

# Kanzelaltäre von Hansen



Altar in Kirche Neumünster



Altar in Kirche Husum



Altar in Kirche Quickborn

Dem Altar kommt in der evangelisch-lutherischen Kirche eine zentrale Stellung zu, denn am Altartisch wird das Heilige Abendmahl eingenommen - die Teilnehmer empfangen Christi Leib und Blut zur Vergebung der Sünden.

Um die Gleichwertigkeit von Wort und Sakrament, von Predigt und Abendmahl zu dokumentieren, wurden im Protestantismus Kanzelaltäre als innenarchitektonische Lösung entwickelt.

C.F. Hansen kombinierte in einigen Kirchen den Altar mit einem darüber positionierten Kanzelkorb zu einem Kanzelaltar. Zuerst in seinem Erstlingswerk, der Marienkirche in Quickborn.

Form, Rahmung und Farbgebung wurden in jedem Fall individuell gestaltet. Auch die Säulenhierarchie war keineswegs festgelegt.

In kleineren Kirchen wie Simonsberg und Horsholm stehen Altar und Kanzel getrennt.

# Frauenkirche Kopenhagen



Für die erheblich größere Frauenkirche in Kopenhagen wählte C.F. Hansen eine andere Lösung.

Der Altar steht frei in der halbrunden Apsis. Treppen führen zum Altartisch, der von dunklen Marmorfeilern gerahmt wird. Diese dienen als Postament für eine aufsitzende Säulen-Ädikula, in der vor goldenem Hintergrund Thorvaldsens Christusfigur segnend die Hände ausbreitet. Vor dem Altar - dieser zu Füßen - kniet der ebenfalls von Thorvaldsen geschaffene Taufengel.

Die Säulenkapitelle sind nach korinthischer Art mit Arkanthusblättern verziert. Über dem Giebel erhebt sich freistehend ein schlankes, goldenes Langkreuz.

Die Kanzel platzierte Hansen in dem erheblich längeren (60 m) für 1100 Plätze ausgelegten Schiff entgegen der ursprünglichen Planung (mittig vor dem Altar) in der mittleren Arkade der Nordwand, nachdem er mittels Sprechproben der Hohen Geistlichkeit nachgewiesen hatte, dass das Wort von hier aus deutlicher der Gemeinde zu vermitteln sei als aus dem unter symmetrischen Gesichtspunkten trefflicheren Standort im Chor.

## Kanzelaltar in Krempe



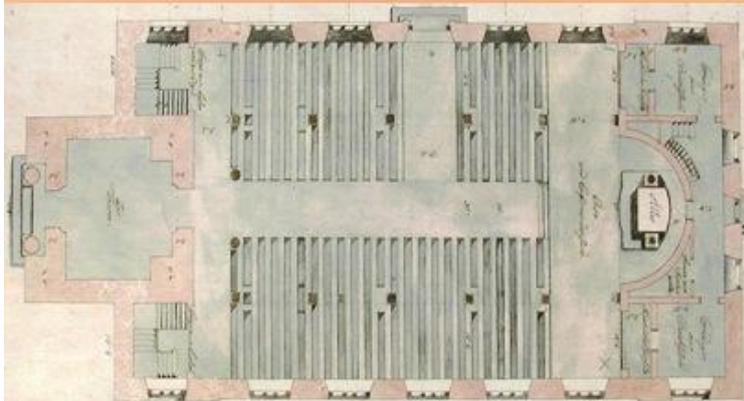
An der Position des Altarbildes befindet sich der zylindrisch gerundete, mit grauen Bändern und Wölbungen plastisch gerahmte Kanzelkorb. Nach unten schließt er mit einem reich mit Blattwerk (Eichenlaub, Palmetten, Feigenblätter) verzierten Unterhang ab. Die Kanzel ist über eine rückwärtige Treppe zu erreichen

Der Altartisch (Mensa) steht - wie in der Frauenkirche - unter dem hoch aufragenden Säulentempel (Ädikula-Altar), der bis über das Gesims des Chorraums reicht. Zwei graue Quader als Basis rahmen ihn ein. Sein Unterbau (Stipes) wird durch einen Behang (Antependium) in den jeweiligen Farben des Kirchenjahrs verhüllt.

Abendmahlbild: *Zwischen dem Altartisch und der Kanzel* ist ein Ölgemälde mit einer Abendmahlszene angebracht. Es stammt vom (zeitgenössischen) *Hamburger Landschaftsmaler Siegfried Detlev Bendixen* (1768 – 1864) und wurde im Jahre 1832 gemalt. Das Bild stellt eine Abendmahlszene dar, jedoch nicht das letzte Abendmahl vor Jesu Tod - wie noch in den Planzeichnungen vorgesehen. Vielmehr zeigt es Jesus *am Tag nach seiner Auferstehung* beim Abendmahl in Emmaus, als er sich Zweien seiner Jünger zu erkennen gab (Lukas 24). - Ob dieser Motivwandel religiös motiviert ist oder mit dem bevorstehenden Umzug Bendixens nach London zusammenhängt, ist nicht bekannt.

Auf dem Gebälk unter dem Giebeldreieck steht zwischen zwei geflügelten, goldenen Engelsköpfen auf grauem Grund der Matthäus-Vers: „Selig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.“ Die dominierende Farbe Weiß, ein helles Grau als Hintergrund und sparsame, zarte Blattgoldverzierungen geben dem Ädikula-Altar ein liches Gepräge, das die Aussage des Bibelspruchs unterstreicht. Auf der Dreiecksspitze thront ein Langkreuz - ähnlich der Kopenhagener Frauenkirche und dem Husumer Altar.

# Die räumliche Gliederung des Kirchen- schiffs



Der Innenraum ist als dreischiffige Hallenkirche konzipiert, die durch den Vorraum des Turmunterbaus betreten wird.

Scheidewände: Zwei Reihen von graurosa marmorierten Pfeilern, an den Stirnseiten mit Kanneluren verziert, trennen das Hauptschiff von den Seitenschiffen. Nach oben schließen die Pfeiler mit dunkelbraunen, eierstabverzierten Kämpferplatten ab, auf denen kassettierte Arkadenrundbögen aufliegen.

Die Bankreihen links und rechts des Mittelgangs setzten sich ursprünglich nahtlos in den Nebenschiffen fort bis zur Wand.

Die Säulengliederung im Kirchenschiff entspricht den fünf Fensterachsen im Mittelteil der Außenfassade. So kann durch die hohen Fenster viel Tageslicht einfallen und das Gotteshaus erhellen.

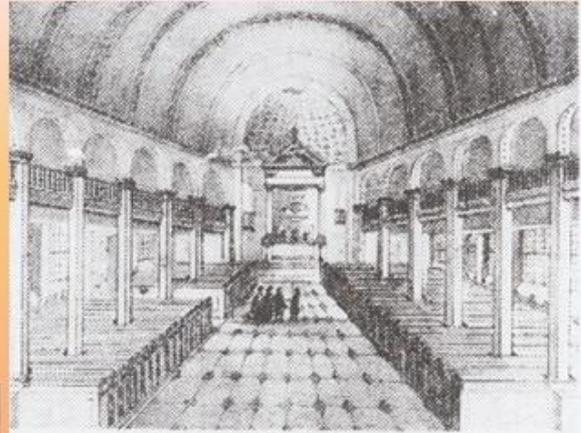
Die Seitenemporen waren als oberes Stockwerk der Seitenschiffe in die Pfeiler eingehängt und wurden von einer Brüstung gesichert, die bis zur Basis der Kapitelle reichte. Die Verzierung mit grünen Docken war in der Planzeichnung noch nicht vorgesehen.

Überspannt wird das Hauptschiff von einem Tonnengewölbe, während die Seitenschiffe von den flachen Decken der Emporen nach oben abgeschlossen werden.

# Fußboden und Decke



Tonnendecke



Innere der Kirche.



Ein halbrundes Tonnengewölbe (Rundtonne) überspannt das Hauptschiff. In Grau gehalten ist das dorische Gesims mit Guttae-Ornamenten (Gutta, lat. = Tropfen), das als waagerechte Abgrenzung zur Arkadenwand fungiert. (Anm: Das obere Bild zeigt die vorhergehende Farbgestaltung aus der Restaurierung der 60er Jahre, dort hatte man die Farben einfach umgedreht)

Weiß und Grau sind vor allem die Farben der aus Marmor geschaffenen römischen und griechischen Tempel, die dem klassizistischen Architekten als Vorbild dienen. Sie wirken eher nüchtern und vermitteln schlichte Würde und Ernst.

Heylmann kombinierte diese Farben für die Deckentonne - siehe unten links: Hellgraue Gurtbänder aus mit Eichenlaub verziertem Stuck gliedern die weiße Halbrunddecke des Mittelschiffs in fünf helle, lichte Felder. Der Aufbau von Gurt und Feldern folgt der Anordnung der Pfeiler des Mittelschiffs.

Der Fußboden des gesamten Kirchenschiffs war mit achteckigen, gelben Fliesen ausgelegt, in deren Zwischenräumen kleine dunkelgraue Quadrate eingelegt waren. Sie finden sich heute noch in den Seitenschiffen und an verschiedenen Orten.

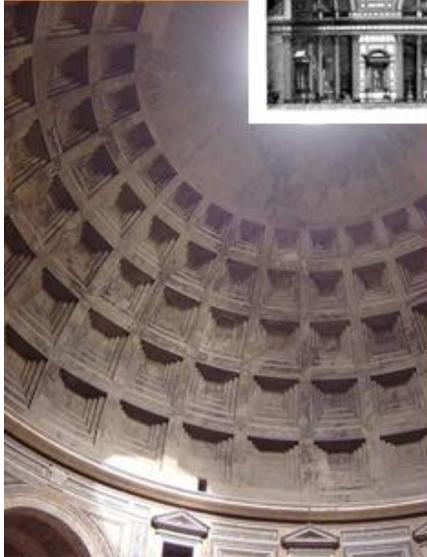
In den 60er Jahren wurde der Mittelgang zugunsten durchgehender Bankreihen aufgehoben und eine Fußbodenheizung verlegt. Dabei wurden die Fliesen des Mittelgangs entfernt. Anlässlich eines späteren Rückbaus wurde eine verfälschende Fliesenauswahl verarbeitet mit hellgelben Quadraten. Dies ist besonders ärgerlich, da sich Heylmann bewusst an Hansens Fußbodengestaltung der Frauenkirche gehalten hatte. Auch in NMS hatte Hansen diese Fliesen vorgesehen.

# Kassettendecke

Pantheon, Rom ⇒



Frauenkirche ⇒



Das Bild unten rechts zeigt den Fußboden der Frauenkirche mit gelben und grauen Fliesen, wie er sich auch für die Vicelinkirche darstellt. Dort sind jedoch die Quadrate schräg gestellt wie auch in Krempe.

Für die Deckenkonstruktion der Frauenkirche wählte Hansen die aufwändigere Form der Rundtonne. Im Gegensatz zu seinen kleineren Kirchenbauten standen ihm bei dieser Domkirche, der Kathedrale des Kopenhagener Bischofs, die notwendigen Mittel bereit, so dass er das Tonnengewölbe mit Kassetten ornamentieren konnte.

Auch die große Bogenöffnung als Scheidewand zwischen Langschiff und Apsis wurde mit großformatigen, quadratischen Kassetten verziert. Hansen schuf eine Steigerung der Dekoration in Richtung auf den Chor, indem er diese Kassetten mit goldenen Ornamenten füllte. In der Halbkuppel der Apsis stellte er die Kassetten als höchsten Ausdruck auf die Spitze.

In der Wahl der Kassetten-Ornamentik war ihm mit Sicherheit das römische Pantheon (118 - 125 n.Chr) ein Vorbild. Denn auf seiner Studienreise nach Italien (1782) hatte er dieses herausragende Bauwerk der Klassik aufgemessen.

# Der Chor: Apsis mit Halbrundkuppel in der St. Peter - Kirche



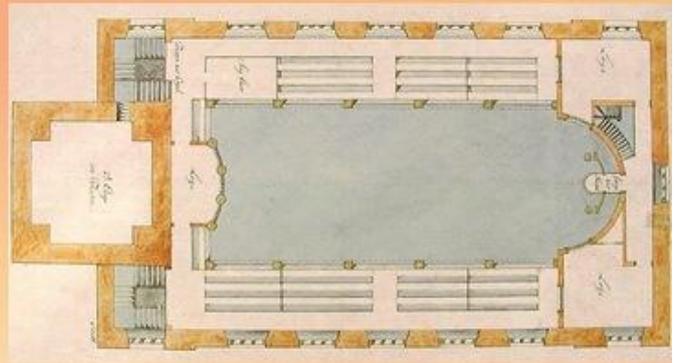
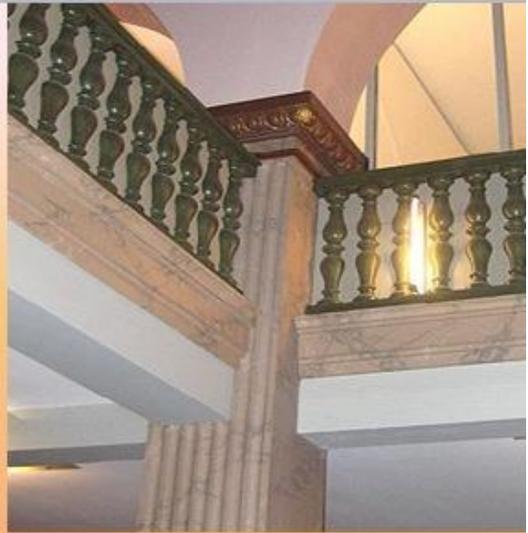
Drei Stufen führen zum Chor, der als halbrunde Apsis ausgebildet ist. Gegenüber dem Langschiff und dessen Deckengewölbe ist diese ein wenig eingezogen. Zentral in der Apsis thront tempelgleich der Altar.

Der Chor wird von einer Halbkuppel überwölbt, verziert mit blauen Sternen in kleinteiligen, weißen Kassetten auf grauem Hintergrund, die dadurch ein himmelartiges Gepräge erhält. Durch die Vielzahl der Sterne entsteht ein stilisierter Himmel, der den Chor überspannt

Auf einer Visite am 8. Juli 1830 nahm Hansen als vorgesetzter Oberbaudirektor die Kirche und ihren Baufortschritt in Augenschein und „äußerte sich im Ganzen über die Arbeiten sehr zufrieden“ (Büldt). U.a. zur Ausgestaltung der Apsis-Kuppel äußerte er jedoch klare Kritik. C. Büldt schreibt: „Die Kassetten im Altargewölbe waren ihm viel zu klein.“

In der (von C. Büldt kopierten) Planzeichnung hatte Heylmann noch große, achteckige, aufgemalte Kassetten ohne Ornamentik vorgesehen - entsprechend den Vorbildern der römischen Klassik, z. B. dem Pantheon in Rom, oder der Chorkuppel in Hansens Kopenhagener Frauenkirche.

# Emporen



Die Emporen ziehen sich an der Nord-, West- und Südseite um das Kirchenschiff und grenzten ursprünglich an räumlich abgetrennte Logen.

Ursprünglich waren die Emporen mit Bankreihen bestückt. Anlässlich der Schwammsanierung wurden sie für Aufgaben der Gemeindegemeinschaft umgebaut. Der Westflügel war mit einem runden Vorbau versehen, der einer Loge zugedacht war.

Die Ausgestaltung der Brüstung war in der Planzeichnung noch nicht festgelegt. Heylmann blendete ihr grüne Docken (= halbierte Baluster) vor auf grauem Grund.

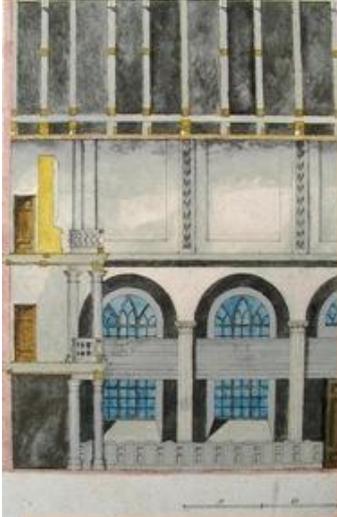
Auf seiner Visite von 1830 kritisierte Hansen auch diese, für die es in halbiertem Form im „reinen Stil“ der klassischen Architektur kein Vorbild gibt.

C. Büldt schreibt: „Die Brüstungsgalerie der beiderseitigen Lectoren (= Emporen), selbige müssten nicht dicht mit vorgeblendeten Docken, sondern eine durchsichtige Balustraden-Galerie sein.“

Ursprünglich gab es für die Orgel an der Westseite noch ein weiteres Emporenstockwerk auf Höhe des Deckengewölbes.

Für den Singchor war auf der Nordempore ein Bank-Block am Westende ausgespart worden.

## Die Orgelempore – immer wieder verändert

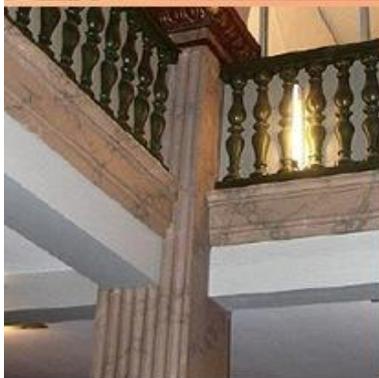


An der rückwärtigen Westseite des Langhauses befindet sich die Orgelempore in ihrer aktuellen Form. Seit der Bauzeit ist sie mehreren größeren Veränderungen unterworfen worden. Der heutige Aspekt fügt sich farblich und stilistisch gut in den klassizistischen Habitus der Kirche ein.

Heylmann hatte einen viel kleineren Raum für die Orgel vorgesehen. Sie sollte auf einer zusätzlichen Empore (im Bogenrund der Decke – sozusagen in einem zweiten Stockwerk) aufgestellt werden. Dort wurde im Juni 1839 eine kleine Orgel aus der Englischen Kirche in Altona installiert.

Bereits in der Planungsphase wurde in der Gemeinde kritisiert, dass dieser Raum für die Orgel nicht ausreiche. Im ausgehenden 19. Jahrhundert wurde dann die Westempore um eine Arkadenlänge vorgezogen, um Raum für ein größeres Instrument und für den an Bedeutung gewachsenen Kirchenchor zu gewinnen. Zugleich wurde das alte Orgelstockwerk entfernt. So entstand ausreichend Platz für eine größere Orgel (von der Firma Gebrüder Nagel aus Hamburg hergestellt) und den Kirchenchor. Die Orgel fußte auf einem Podest.

Während der Kirchensanierung am Ende der 1960er Jahre wurden diese stilverändernden Eingriffe optisch ausgeglichen, indem die Brüstung der Orgelempore einheitlich mit Docken neu gestaltet wurde entsprechend den Seitenemporen.



## Die rosa Kirche

rosa Wände – ungewohnt und wohltuend



Wer die Kirche betritt, wird umfassen von ihrer warmen Ausstrahlung, die durch die rosa Silicatfarbe der Wände erzielt wird. Diese entspricht nach restauratorischen Untersuchungen dem Klang der originalen Farbgebung. Durch die Vielzahl der Wandflächen wird Rosa zum dominanten Farbakzent der Kirche.

Die Entscheidung für eine rosa Kirche ist im Zusammenhang mit klassizistischer Architektur mag eher ungewöhnlich erscheinen, da diese weiße und graue Farbtöne entsprechend den griechisch-römischen Vorbildern bevorzugt. Das gilt auch für die meisten Kirchen C. F. Hansens, doch wurden beispielsweise in der Quickborner Marienkirche rosa Wände restauratorisch identifiziert und wiederhergestellt.

Diese Kirche ist Heylmann aus seiner Amtstätigkeit als holsteinischer Bauinspektor mit Sicherheit aus der Anschauung bekannt gewesen, so dass er deren Lösung vielleicht als Inspiration aufgenommen hat.

Das Rosa der Wände variiert je nach Stand und Intensität des Tageslichts von einem hellen Beige über verschiedene weiche, erdige Farbtöne bis zum dunkleren Braun und korrespondiert so mit dem Wechsel von Tages- und Jahreszeiten. Bei künstlicher Beleuchtung wirken die Wände rosa. - Die warmen Farbtöne vermitteln dem Besucher eine Atmosphäre des Wohlbefindens und der Ruhe.

Tragende Elemente des Innenraums wie die Pfeiler des Langhauses und die Balken unter den Emporenbrüstungen werden durch einen dunkleren Ton marmorierten Rosas gekennzeichnet, was die stützende Kraft des Unterbaus symbolisiert. Diese Symbolik wird im rötlichen Braun der Kämpferplatten, die die Last der Arkaden tragen, noch gesteigert.

## Zusammenfassende Bewertung

Resümierend darf gesagt werden, dass Heylmanns Kremper Kirche ohne Einschränkung ein von ihm komponiertes, eigenständiges Gesamtkunstwerk ist, über dessen Weiterbestand nicht nur die örtliche Gemeinde froh und beglückt sein kann.

In ihr wurde ein sakrales Bauwerk des Spätklassizismus verwirklicht und erhalten, das in seiner würdevollen, festlichen und ruhigen Ausstrahlung zu den besonders eindrucksvollen im Lande und zu seiner Zeit gezählt werden darf.

Die einst vom Altonaer Stadtbauinspektor Jakstein aufgebrachten Zweifel an Heylmanns schöpferischer Autorenschaft an diesem Bauwerk haben keinen historischen Beleg und werden weder dem Baumeister noch seinem Lehrer, Vorbild und Vorgesetzten C.F. Hansen gerecht, wie die baustilkritischen Betrachtungen zeigen.

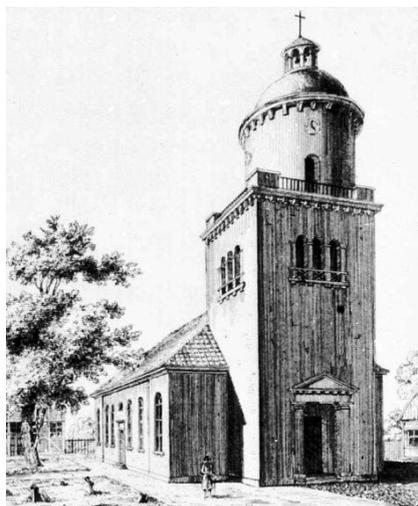
Heylmann als Schüler des großen, Stil bildenden Klassizisten C.F. Hansen verwandte viele Prinzipien und Ideen seines Lehrers - vor allem auch aus der Kopenhagener Frauenkirche (1817 - 1829), die sich in der Planung und im Bau befand, als Heylmann seinen Entwurf für den Kremper Kirchneubau entwarf und einreichte.

Dennoch zeigt die Kremper Kirche im Äußeren wie im Inneren einen Habitus mit Anklängen an die Zeit, die sich Hansen nicht zu eigen gemacht hätte:

- Dies betrifft sowohl die Gestaltung der Nord- und Südwand des Langhauses
- als auch den Aufbau der Turmfassade,
- das kleine Tempelchen auf dem Turm ebenso
- wie im Inneren die Dockenbrüstung der Emporen und die Kassettenteilung des Chor-Himmels.

Vor allem die starke Adaption von Hansens Baustil durch seinen Schüler F.C. Heylmann, und ein wenig auch die direkte Einflussnahme auf Details der Planung durch den „Herrn Konferenzrat und Oberbaudirektor Hansen“ haben dazu geführt, dass die Kremper Stadtkirche St. Peter oft als Schwesterkirche der Gotteshäuser in Quickborn, Husum und Neumünster bezeichnet wurde. Im Sinne einer engen Stilverwandtschaft ist diese Zuordnung durchaus berechtigt.

Der gute Zusammenhalt zwischen den zugehörigen Gemeinden wird in dieser Stilverwandtschaft auch künftig eine solide, tragende Grundlage haben.



*Kirche Krempe – Heylmann,  
SW-Foto von Zeichnung, Aufnahme o. J.*